



*Um 1925 Kolpinghaus Sterkrade an der Wilhelmstraße
 Am 21. Aug. 1910, zum Silberjubiläum des Kolpingvereins Sterkrade, eingeweiht.
 1979 in den Besitz der Firma "Möbel Heck" übergegangen und 1980 abgebrochen
 zur Erweiterung des Möbelhauses.*

Mai 2001

<i>Montag</i>		<i>7</i>	<i>14</i>	<i>21</i>	<i>28</i>
<i>Dienstag</i>	<i>1 Tag der Arbeit</i>	<i>8</i>	<i>15</i>	<i>22</i>	<i>29</i>
<i>Mittwoch</i>	<i>2</i>	<i>9</i>	<i>16</i>	<i>23</i>	<i>30</i>
<i>Donnerstag</i>	<i>3</i>	<i>10</i>	<i>17</i>	<i>24 Himmelfahrt</i>	<i>31</i>
<i>Freitag</i>	<i>4</i>	<i>11</i>	<i>18</i>	<i>25</i>	
<i>Samstag</i>	<i>5</i>	<i>12</i>	<i>19</i>	<i>26</i>	
<i>Sonntag</i>	<i>6</i>	<i>13</i>	<i>20</i>	<i>27</i>	



Zeitbilder wie Adolf Kolping braucht die Kirche von heute

Papst Johannes Paul in der Kölner Minoriten-Kirche 1980

Über hundert Jahre Sterkrader Kolpingverein und Kolpinghaus

1846 gründete der Initiator der katholischen Gesellenbewegung, Adolf Kolping, den ersten kirchlichen Gesellenverein in Elberfeld.

Adolf Kolping, 1813 als Sohn eines Schäfers in Kerpen bei Köln (das Geburtshaus steht noch in der Kolpingstraße) geboren, wurde Schuhmachergeselle und seit 1845 katholischer Priester und Kaplan in Wuppertal-Elberfeld. Von dort ging auf Anregung Kollpings eine Welle von Vereinsgründungen aus, die in vielen Ruhrgebietsstädten zum Zusammenschluß katholischer Gesellen führte. Diese Bewegung ist der Ausgangspunkt für das spätere Kolpingswerk, eine internationale Bildungs- und Aktionsgemeinschaft katholischer Handwerker. Die Organisation der Gesellen im Rahmen der Kirchengemeinde wurde zum Ersatz der verlorengegangenen Vorstellung von den städtischen Zünften und Gilden. Eine finanzielle Absicherung für junge Handwerker war nicht vorgesehen. Die Gesellenvereine verstanden sich als Selbsthilfe und gegenseitige Unterstützung zur Verbesserung des handwerklichen Bildungsstandes. Die beruflichen Wanderschaften erübrigten sich. Zwar bemühten sich die jungen Handwerker in die Einbindung der bestehenden politischen Systeme, aber nicht um eine Veränderung der sozialen Verhältnisse im Sinne von Reaktionären späterer Arbeitervereine. Das Kolpingswerk blieb immer unpolitisch, mußte aber in seiner Geschichte des öfteren politische



1975 Kolpingchor mit Präses Kaplan Sulliga und Chorleiter Willi Schneider

Diskriminierungen hinnehmen. Als Kölner Domvikar starb Adolf Kolping 1865 relativ früh mit 52 Jahren. Sein Nachlaß, das Kolpingswerk, verbreitete sich rasch flächendeckend über die deutschen Lande und besitzt noch heute einen festen Bestand. Seine Begräbnisstätte in der Kölner Minoritenkirche ist heute ein Symbol für die weltweite Kolpingfamilie.

20 Jahre nach dem Tod von Adolf Kolping, als in Deutschland ein Kaiser regierte, Sterkrade zur Bürgermeisterei Holten gehörte, gründeten im Oktober 1885 14 Handwerker, beseelt von der Vorstellung Kollpings, den Sterkrader Gesellenverein. Die treibende Kraft war der erste Präses, Kaplan Johannes Trappe, und unter den Gesellen hörte man auf das Wort von Metzgermeister Bernhard Reuschenbach. Das Stiftungsfest fand in der Gastwirtschaft Bross statt. In den ersten zwei Jahrzehnten wurde besonderer Wert auf die berufliche Weiterbildung der Handwerksgesellen gelegt.

Mit ihren Vereinshäusern hatten die Kolpingbrüder nie viel Glück

1898 kaufte die Kirchengemeinde St. Clemens unter Pfarrer Kranenburg ein "Vereinshaus" an der Ecke Brandenburger / Josefstraße (Robert-Koch-Str.). Es mußte jedoch aus wirtschaftlichen Gründen bald aufgegeben werden. Heute steht hier der Brandenburger Hof. Die Raumfrage wurde nach der Jahrhundertwende für den ständig wachsenden Verein immer dringlicher. 1905 kaufte man ein Grundstück an der Kanalstraße, 1934 bis 1947 Yorkstraße, anschließend Kolpingstraße. Zum Silberjubiläum 1910 feierte man die Einweihung des neuen Kolpinghauses mit Saalanbau.

Der Erste Weltkrieg unterbrach die segensreiche Kolpingarbeit bedenklich zum Nachteil in allen Bereichen. Allein 31 Mitglieder kehrten aus diesem Krieg nicht zurück. Schon 1920 war dieser katholische Handwerkerverein mit aktiven und passiven Mitgliedern wieder auf 615 angewachsen.

Seine größte Schaffensaktivität leistete der Verein wohl in der Zeit der belgischen Besatzung, der Inflation und der Arbeitslosigkeit 1920 - 1935.

In der Regierungszeit der Nationalsozialisten war für christliche Vereine und Organisationen kein Platz mehr. 1939 erfolgte das Verbot für die Sterkrader Kolpingsfamilie. Trotz vieler Proteste von der Kirche und Mitgliedern beschlagnahmte die "Gestapo" das Kolpinghaus einschließlich allen Inventars. Polizei und Staatssicherheitsdienste zogen ins Kolpinghaus.

Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg

Unmittelbar nach Beendigung des Krieges nahm der Kolpingverein seine Arbeit wieder auf. Die erste Aufgabe war, das im Krieg stark gelittene Kolpinghaus wieder in Stand zu setzen. Durch den tatkräftigen Einsatz besonders jüngerer Kolpingsöhne konnte schon bald der große Saal als Notkirche für die völlig zerstörte St. Clemenskirche hergerichtet werden. 1946 nahm die Gastwirtschaft wieder ihren Betrieb auf. Erinnerungswert hat der Handwerkerumzug zum 65 jährigen Bestehen 1950.

Bildung und Kultur unter Kolpingbrüder

Zahlreiche Impulse in Richtung Bildung und Kultur gingen vom Kolpingverein für Sterkrade richtungsweisend aus. Ein noch heute fester Bestandteil im Sterkrader Kulturleben ist der 1958 gegründete Sterkrader Kolping-Chor. Durch Konzerte, Reisen und Wertungssingen haben die Kolpingsänger sich weit über die Sterkrader Grenzen hinaus einen klangvollen Namen gemacht.

Zwei herbe Abschiede

Wirtschaftliche und vereinsinterne Turbulenzen waren wohl der Grund zum Verkauf des Kolpinghauses an das Möbelhaus Heck. Im Juli 1979 wurde das Kolpinghaus einschließlich der Gaststätte geschlossen und 1980 abgebrochen.

Schon im August wurde an der Steinbrinkstraße ein unbebautes Grundstück gekauft, auf dem man am 6. März 1982 ein neues Kolpinghaus einweihen konnte.

Leider war das wirtschaftliche Fundament nicht standfest. 1989 ging das Haus wieder verloren und ist heute im Besitz der St. Clemens-Hospitale, dessen Träger die Propsteigemeinde St. Clemens ist.

"Anfang ist oft das Schwerste, aber treu bleiben das Beste"

Getreu dieser Losung von Adolf Kolping verstehen sich die Sterkrader Kolpingbrüder und neuerdings auch die Kolpingschwestern als eine sich gegenseitig schützende Familie gegen die Einflüsse der hektischen Arbeitswelt.